Franz Steiner Verlag | Auszug aus:

Liberalismus und Nationalsozialismus

Eine Beziehungsgeschichte

Herausgegeben von
Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker,
Frank Bajohr und Johannes Hürter

Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

Inhalt

11 *Ernst Wolfgang Becker / Elke Seefried / Frank Bajohr / Johannes Hürter*
Einleitung

Langfristige Kontinuitäten und Brüche

41 *Ulrike Jureit*
Globales Ordnungsdenken. Liberaler Imperialismus, völkisches Großraumdenken und rassenbiologische Lebensraumideologie

67 *Thomas Vordermayer*
Die Kehrtwende des Wilhelm Stapel. Von den liberalen Anfängen eines völkischen Publizisten und ihrer national(sozial)istischen Revision nach 1918

91 *Jörn Leonhard*
Bürgerliche Moderne im Zeitalter der Extreme. Der europäische Liberalismus nach 1918

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Gegenseitige Wahrnehmungen und programmatische Ambivalenzen 1930–1939

117 *Frank Bajohr*
Zwischen Gegnerschaft, Geringschätzung, Nichtbeachtung und verdeckter Adaption. Zur nationalsozialistischen Sicht auf den Liberalismus

133 *Eric Kurlander*
Liberal Women and National Socialism. (Dis)continuities in Conceptions of Race, Space, and Social Policy, 1930–1939

159 *Christopher König*
„Die Fronten sind andere geworden …". Liberale Kulturprotestanten und der Nationalsozialismus am Beispiel der Zeitschrift „Die Christliche Welt"

Täter, Profiteure, Oppositionelle: Handlungsspielräume und Handlungsformen von Liberalen im NS-Regime und in Europa

209 *Beate Meyer*
Sich selbst treu geblieben? Der Liberale Werner Stephan in der NS-Administration

233 *Joachim Scholtyseck*
Liberale Unternehmer und „Arisierungen". Einige Fallbeispiele und ein Ausblick

253 *Philipp Müller*
Transformation des Liberalismus. Die Internationale Handelskammer im NS-Regime während der 1930er Jahre

279 *Manuel Limbach*
Bayerische Liberale im Widerstand gegen Hitler. Eduard Hamm und Otto Geßler

309 *Iris Nachum*
Sudetendeutsche Zweckbündnisse. Interaktionsmuster zwischen Liberalen und Nationalsozialisten bzw. der Henleinpartei in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Transatlantische Perspektiven auf den Nationalsozialismus: Liberale im Exil

343 *Helke Rausch*
Elastischer Vernunftliberalismus. Ernst Jäckh als transatlantischer Grenzgänger

371 *Ernst Wolfgang Becker*
Deutschlands langer Sonderweg in den totalitären Etatismus. Der liberale Wirtschaftspublizist Gustav Stolper und seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

Ausblick: Schwierige liberale Lernprozesse nach 1945

407 *Kristian Buchna*
„Liberale" Vergangenheitspolitik. Die FDP und ihr Umgang mit dem Nationalsozialismus

451 Die Autorinnen und Autoren des Bandes

453 Personenregister

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

IRIS NACHUM

Sudetendeutsche Zweckbündnisse

Interaktionsmuster zwischen Liberalen und Nationalsozialisten bzw. der Henleinpartei in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit*

Der plötzliche Tod von Ludwig Spiegel, der die liberale Deutschdemokratische Freiheitspartei (DDFP) im tschechoslowakischen Senat vertrat, löste im August 1926 eine Flut an Beileidsbekundungen aus.[1] Sogar der Staatspräsident der Tschechoslowakei, Tomáš Garrigue Masaryk, kondolierte in einem Telegramm an die Leitung der Deutschen Universität Prag, an welcher der Staats- und Verwaltungsrechtler Spiegel als Dekan der juristischen Fakultät gewirkt hatte.[2] Auch die vielen Trauernden, die sich bei der Beerdigung am Straschnitzer jüdischen Friedhof in Prag einfanden, bezeugten das hohe Ansehen, das der im 62. Lebensjahr Verstorbene in der sudetendeutschen und in der tschechischen Öffentlichkeit genoss. Selbst die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei (DNSAP) ließ es sich nicht nehmen, in einem Schreiben an die DDFP ihre „herzliche Teilnahme" auszudrücken: „Wir haben Herrn

---

* Der vorliegende Beitrag basiert teilweise auf Forschungsergebnissen, die im Rahmen des vom Europäischen Forschungsrat (ERC) geförderten Projekts „JudgingHistories. Experience, Judgement, and Representation of World War II in an Age of Globalization", FP7/2007–2013/ERC Grant Agreement No. 340124, PI: Prof. Dan Diner, erarbeitet wurden.

1 Vgl. Spiegel, Käthe, in: Wiener Library, Tel Aviv University. WI WARC, 001543977, Documents Section, 0521. Zur DDFP vgl. Jaroslav Šebek: Politické strany německé menšiny [Politische Parteien der deutschen Minderheit], in: Jiří Malíř / Pavel Marek (Hg.): Politické strany. Vývoj politických stran a hnutí v českých zemích a Československu 1861–2004, Bd. 1: Období 1861–1938 [Politische Parteien. Die Entwicklung der politischen Parteien und Bewegungen in den böhmischen Ländern und in der Tschechoslowakei 1861–2004, Bd. 1: Die Periode 1861–1938], Brno 2005, S. 861–891, hier S. 887–889; Jörg Osterloh: Nationalsozialistische Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland 1938–1945, München 2006, S. 104.

2 Beileidskundgebung des Präsidenten Masaryk, in: Deutsche Zeitung Bohemia (im Folgenden: Bohemia), 21.8.1926.

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Prof. Dr. Spiegel als mutigen Gelehrten, welcher dem deutschen Volke, zu dem er sich aufrichtig bekannte, gern das Rüstzeug seiner wissenschaftlichen Gelehrsamkeit lieh, und als entgegenkommenden parlamentarischen Kollegen stets geschätzt und widmen ihm ein gutes Gedenken."[3]

Rückblickend mag es verwundern, dass ausgerechnet sudetendeutsche Nationalsozialisten huldigende und wertschätzende Worte – wenn auch post mortem – über einen liberalen Volksvertreter fanden, der zudem jüdischer Herkunft war. Die Würdigung ist indes auf zwei wesentliche Gründe zurückzuführen. Erstens standen noch Mitte der 1920er Jahre vergleichsweise gemäßigte Exponenten mit an der Spitze der DNSAP. Wie im vorliegenden Beitrag zu zeigen sein wird, war diese personelle Konstellation eine Voraussetzung dafür, dass sich unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg eine besondere Dynamik zwischen der DNSAP und der DDFP entwickeln konnte. Denn auch wenn die nationalsozialistischen und die liberalen Protagonisten diametral entgegengesetzte Sichtweisen – auch und vor allem in der sogenannten Judenfrage – vertraten, verfolgten sie zeitweise gemeinsame Interessen, machten doch beide Parteien für die sudetendeutsche Minderheit in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit Politik. Zweitens, und hiermit verbunden, hatten beide Parteien ihre ideologischen und personellen Wurzeln im deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikt der Habsburgermonarchie. Während sich die DDFP als Nachfolgerin der am 29. Juni 1896 in Prag gegründeten elitären Deutschen Fortschrittspartei (DFP) und somit als Verwalterin des deutschliberalen Erbes des alten Österreichs positionierte,[4] ging die DNSAP aus der am 15. November 1903 im nordböhmischen Aussig (Ústí nad Labem) von Fabrikarbeitern und Handwerkern ins Leben gerufenen Deutschen Arbeiterpartei in Österreich (DAP) hervor.[5] Wie im Folgenden dargelegt werden soll, ist um die Jahrhundertwende dann jenes Hand-

---

3 Beileidskundgebungen der deutschen Partei, in: ebd. Zur DNSAP vgl. Andreas Luh: Die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei im Sudetenland. Völkische Arbeiterpartei und faschistische Bewegung, in: Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder (im Folgenden: BohZ) 32 (1991), S. 23–38; Ronald M. Smelser: Hitler and the DNSAP. Between Democracy and Gleichschaltung, in: BohZ 20 (1979), S. 137–155.

4 Zur DFP vgl. Lothar Höbelt: Kornblume und Kaiseradler. Die deutschfreiheitlichen Parteien Altösterreichs 1882–1918, Wien 1993, insb. S. 120–124.

5 Die Reichskonferenz der deutschen Arbeiterschaft Österreichs, in: Znaimer Wochenblatt, 28.11.1903. Zur DAP vgl. Andrew G. Whiteside: Nationaler Sozialismus in Österreich vor 1918, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 4 (1961), S. 333–359; Michael Wladika: Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k. u. k. Monarchie, Wien 2005, insb. S. 516–576.

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

lungsmuster entstanden, das die Interaktionen zwischen der DDFP und der DNSAP nach der Gründung der Tschechoslowakei ermöglichen sollte.

Im Zentrum des vorliegenden Beitrags steht also die Frage nach der Beziehung zwischen der DDFP und den sudetendeutschen Nationalsozialisten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918–1938). Um dieses Verhältnis besser zu verstehen, wird im ersten Teil des Beitrags die Gründungsgeschichte der deutschliberalen sowie jener der nationalsozialistischen Vorläuferpartei in der Habsburgermonarchie erörtert. Der Gegenstand des zweiten Teils sind die Interaktionsprozesse zwischen der DDFP und der DNSAP seit dem Ende des Ersten Weltkriegs. In diesem Teil werden die Entwicklungsgeschichten der beiden Parteien skizziert, die zwischenparteilichen Kontaktzonen analysiert sowie der Frage nachgegangen, welche Argumente die Parteien ins Feld führten, um ihre Anhänger von der Legitimität dieser Interaktionen zu überzeugen.

Um einem Parteiverbot durch den tschechoslowakischen Staat zuvorzukommen, löste sich die DNSAP im Herbst 1933 selbst auf. Im weiteren Verlauf fanden viele ehemalige DNSAP-Mitglieder in der von Konrad Henlein kurz davor gegründeten Sudetendeutschen Heimatfront (SHF, seit 1935 Sudetendeutsche Partei, SdP) eine neue politische Heimat, was dazu führte, dass sich die SHF/SdP mit dem Vorwurf konfrontiert sah, eine nationalsozialistische Ersatzorganisation zu sein.[6] Das offizielle Bekenntnis der Henleinpartei zum Nationalsozialismus erfolgte im April 1938. Aus diesem Grund behandelt der letzte Teil des Artikels die Kontakte zwischen der DDFP und der SHF/SdP.

1. Zum deutschfreiheitlichen Vermächtnis in der Spätphase der Habsburgermonarchie

Sowohl die DFP als auch die DAP entstammten dem breiten deutschfreiheitlichen Spektrum der altösterreichischen Parteienszenerie. Seit 1867 hatten die sich als das eigentliche Staatsvolk der multinationalen Habsburgermonarchie definierenden Deutschfreiheitlichen die Mandatsmehrheit im österreichischen Reichsrat besessen. Konnten sie zunächst die reaktionären Kräfte des Feudalismus, Absolutismus und Klerikalismus mit vereinten Kräften zurückdrängen, zerfielen sie nach ihrer herben Wahlniederlage von 1879 in mehrere

6 Zur SHF/SdP vgl. Osterloh, Judenverfolgung, S. 80–100.

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

… is that the end?

You can purchase the complete work:

… either on our eLibrary at
elibrary.steiner-verlag.de

… or in print on our homepage
www.steiner-verlag.de

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the eLibrary.

Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.

Franz Steiner Verlag